

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 10 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befragsgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
die Restameile 1.00 M.
Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 619.

69 Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 7. Februar 1915.

69. Jahrgang.

Der Kaiser wieder im Osten.

Ämtliche Zurückweisung englisch-französischer Verleumdungen. — Am Bzura-Abschnitt wieder 1000 Russen gefangen.

Sozialdemokratische Selbstbehauptung.

Drei Tage hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Unstimmigkeiten besprochen, die der große Krieg in den Kreisen ihrer Parteigänger gereizt hatte. Die Verhandlungen sind vertraulich gewesen. Aber aus den kurzen, der Öffentlichkeit preisgegebenen parteioffiziösen Berichten und aus den gefassten Beschlüssen kann man mühelos entnehmen, daß die dreitägige Aussprache bis auf den Grund des Parteiprogrammes und der Parteipolitik abgegangen ist. Dabei sind Mehrheitsansichten festgelegt worden, die in erfreulichem Gegensatz zu der Haltung vereinzelter aberrationaler Führer stehen und darum auch von Nichtsozialdemokraten Beachtung verdienen.

Zuerst mußte häuslicher Fraktionsankunft ausgetragen werden. Er knüpfte an den Namen des fähigsten bekannten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Liebknecht an. Seine Abstimmung in der Reichstagsfraktion vom 2. Dezember 1914 gegen die Kriegskredite war formell eine schwere Disziplinlosigkeit, weil sie einen gemeinsamen Fraktionsbeschluss mißachtete. Sie bedeutete außerdem sachlich eine schwere Parteigefährdung, weil sie die deutsche Sozialdemokratie in dem Augenblick bloßstellte, als es sich darum handelte, dem um seine Existenz ringenden deutschen Volke die Mittel zur Durchhaltung des aufgezogenen Verteidigungskampfes zu bewilligen. Die Reichstagsfraktion hat „den von Liebknecht begangenen Disziplinbruch aufs schärfste verurteilt“ und sie hat die von ihm nachträglich dem Reichstagspräsidenten zu Protokoll gegebene, aber nicht aufgenommene „sachliche“ Begründung der Abstimmung „als unvereinbar mit den Interessen der deutschen Sozialdemokratie entschieden zurückgewiesen.“ Daß Liebknecht selbst das Ausland für sich zu gewinnen versucht hatte, wurde mit Recht verurteilt und der Delinquent wegen Unzuständigkeit der Fraktion dem nächsten Parteitag „zu weitergehenden Maßnahmen“ überwiesen. Die Abschüttelung des Knaben Karl ist also mit derselben Rücksichtslosigkeit erfolgt, die sein Benehmen verdiente. Jeder andere Politiker müßte nach solcher Bloßstellung seiner Parteifreunde als erledigt angesehen werden, Dr. Liebknecht dürfte freilich bis zum nächsten Parteitag sein Spiel noch nicht verloren geben.

Um so weniger, als er offenbar nicht allein in der Fraktion stand mit Auflagen über programmwidrige Fraktionshaltung. Sein Reichstagskollege Ledebour hatte das eifrige Zusammenarbeiten einzelner sozialdemokratischer Abgeordneter mit hohen Zivil- und Militärbehörden in politischen und wirtschaftlichen Kriegsaufgaben übel empfunden. Seine Proteste dagegen waren nutzlos geblieben. Darauf hatte er sein Vorkaufsamt in der Fraktion niedergelegt. Die eingehenden Erörterungen darüber führten aber nicht zur Wiederwahl des radikalen Programmhalters, sondern zu seinem Ersatz durch den Abgeordneten Doh. Der gehört zwar auch zum linken Flügel der Sozialdemokratie, allein er war doch nicht unter den 14 Genossen gewesen, die mit Ledebour und Liebknecht (und Haase) in der Fraktionsfraktion vom 2. Dezember gegen die Bewilligung neuer Kriegskredite gestimmt hatten. Er hat vor seiner Wahl in den Vorstand zweifellos befriedigende Erklärungen gerade über diesen Punkt abgegeben, während die kleine radikale Fraktionsminderheit erzielte, daß die alte Vorchrift neu eingeschärft wurde, die auch bei den bürgerlichen Parteien selbstverständlich ist, daß ohne Zustimmung der Fraktion Regierungsaufträge von einzelnen Abgeordneten nicht ausgeführt werden dürfen. Die bei der Zustimmung empfohlene Zurückhaltung entspricht also, falls einer Gefügigkeit aller Parteien, die sich nicht direkt als Regierungsparteien fühlen. Im Ganzen verkündet also die Erledigung des Falles Ledebour einen Sieg der Fraktionsmehrheit und ihrer Anschauungen über die notwendige Unterstützung der Regierung und der Nation im gewaltigen Gegenwartsstreik.

Das wird noch besonders deutlich durch die gehäufte Antwort der Fraktion auf einen verweirten neuen

Ämtl. Tagesbericht vom 6. Febr.

Großes Hauptquartier, 6. Febr., vorm. (Ämtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg.

Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Samin-Bzura Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung.

Englische Lügen an den Pranger.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstags S.M. des Kaisers Vorstöße im großen Stil inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endigten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht erfunden worden ist, beweisen unsere ämtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren, die deutsche Seeresleitung müßte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Seeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 6. Febr. (Ämtl.)

S. M. der Kaiser hat sich über Gegenstände auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Rechtfertigungsversuch Dr. Liebknechts. Seine Behauptung, „daß die Bewilligung der Kriegskredite den Interessen des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspricht“, wird „mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen“. Auch Ledebour erhielt noch eine scharfe öffentliche Rüge, weil er die Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes als Verschleppungs- und Vertuschungspolitik bezeichnet hat. Man muß die einflussreiche Stellung des Abg. Ledebour in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der er seit 1900 als Nachfolger des alten Liebknecht angehört, kennen, um die Bedeutung der öffentlichen Fraktionsfrage richtig abzuschätzen.

Die an Mitgliedern zahlreichste Fraktion des Deutschen Reichstags hat sich mit ihren dreitägigen Verhandlungen und ihren Beschlüssen erneut auf den schon seit Kriegsbeginn von ihr vertretenen Standpunkt gestellt, daß die Bewilligung von Kriegskrediten und die Zusammenarbeit mit Regierung und Kommandobehörden durchaus nicht dem Arbeiterinteresse oder dem sozialdemokratischen Parteiprogramm widerspricht, sich vielmehr recht gut mit beiden vereinigen lasse. Das ist eine sehr erfreuliche Kundgebung in schwerer Zeit und sie eröffnet hoffnungsvolle Aussichten auf das deutsche Parteileben nach dem Frieden.

12 englische Dampfer überfällig.

London, 6. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

Die Besorgnis über das Schicksal einer großen Anzahl überfälliger Handelsdampfer wächst von Tag zu Tag. In hiesigen Marinekreisen ist man der festen Überzeugung, daß der größte Teil dieser Dampfer deutschen Unterseebooten oder Kreuzern zum Opfer gefallen sei. Die nachträglichen Versicherungsprämien sind enorm gestiegen. Die letzte vom Lloydbureau herausgegebene Liste bringt die Namen von nicht weniger als 12 Dampfern, die seit einiger Zeit überfällig sind.

Sämtliche britische Handelshäfen befestigte Plätze.

Stockholm, 6. Febr. (Cit. Tel., Cit. Bln.)

Nach einer Londoner Drahtnachricht des „Daily Mail“ wurden durch Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des vereinigten Königreichs für befestigte Plätze erklärt.

Englische Minen im Kristianiafjord.

Kristiania, 6. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

An verschiedenen Stellen, so vor Jäderen, dann in der Nähe von Skudenesh und vor Baler im Kristianiafjord wurden wieder treibende Minen geborgen. Der Chef der norwegischen Flottenabteilung im Kristianiafjord macht die Schiffsahrt darauf aufmerksam, daß sie sowohl beim Ein- wie beim Aussegeln des Fjords größte Vorsicht zu beobachten habe, da infolge der starken Strömung damit gerechnet werden müsse, daß treibende Minen vom Flogerraf her in den Fjord hineingetrieben werden. Bei den aufgefundenen Minen handelt es sich jedesmal um den gleichen Typ, nämlich um englische Minen.

Amerikas Haltung.

Wien, 6. Febr. (Cit. Tel., Cit. Bln.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß Amerika keinen Protest gegen die Absperrung Englands durch Deutschland erheben wird, da es ein gutes Recht Deutschlands sei, den Handel Englands zu treffen. Man hat hier Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung diese Maßnahme schon seit einiger Zeit plane, daß sie die Mittel besitzt, sie durchzuführen, und daß die Absperrung durch die riesigen Sendungen amerikanischen Kriegsmaterials nach England beschleunigt wurde.

General Alkohol.

Der Feldpostkarte eines deutschen Offiziers vom westlichen Kriegsschauplatz entnehmen wir die folgende beachtende Stelle:

„Den französischen Angriff am 27. Januar haben wir leicht abgewiesen. Unsere Feldwache wurde außerordentlich heftig von Gebirgsartillerie beschossen. Wir hatten aber nur 1 Toten und 3 Leichtverwundete. Die Franzosen griffen dann rechts von uns an, wurden aber zurückgewiesen. Wir konnten sie in der Blanke fassen. Die angreifenden Soldaten waren betrunken.“

General Alkohol ist ein schlechter Führer. Sehr bezeichnend für den Geist der Demoralisierung in der französischen Armee ist es, daß man sich genötigt sieht, zu solchen verzweifelten Mitteln seine Zuflucht zu nehmen.

Die Niederlage der Russen bei Borinow.

Eine ämtliche russische Darstellung.

Petersburg, 6. Febr. (Tel., Cit. Bln.)

Folgende offizielle Darstellung der russischen Niederlage bei Borinow wird der Presse übermittelt. Nachdem die Deutschen am frühen Morgen ein heftiges Feuer auf die Gegend von Borinow gerichtet hatten, unternahmen sie einen ungeklärten Sturmangriff und zwangen unsere Formationen, auf die zweite Verteidigungslinie zurückzugehen. Indes gelang es einem Gegenangriff unserer Truppen, zunächst alle eroberten Positionen vom Feinde wieder zu räumen, wobei ihm große Verluste

beigebracht wurden. Zur selben Zeit, in der der Angriff auf Borinow erfolgte, unternahmen die Deutschen eine Reihe wiederholter und heftiger Angriffe gegen die ganze Frontlinie Humin-Moghely. Dieser Angriff wurde gleichzeitig durch ununterbrochenes Artilleriefeuer unterstützt. Bis zum Mittag gelang es uns, alle Angriffe zurückzuschlagen teils durch Feuer, teils durch Bajonettkämpfe. Zwischen 12 und 2 Uhr jedoch gelang es den Deutschen, dank einer energiegelassen Aktion ihrer Artillerie gegen unsere Schützengräben, einen Teil dieser letzteren zu belegen und sich darin zu behaupten. Im Laufe des Nachmittags versuchten wir mehrere Gegenangriffe, in deren Verlauf wir den Feind aus einem Teil der eroberten Stellungen völlig hinauswarfen, so daß er am Abend des Tages nur noch wenige unserer Schützengräben sowie ein Schloß besetzt hielt. Die Erfolge der Deutschen in der Gegend von Borinow sind also unbedeutend und stehen in keinerlei Verhältnis zu den Verlusten, die sie durch unser Feuer und unsere Bajonettangriffe erlitten hatten. (Diese Auffassung der russischen amtlichen Kreise steht in erheblichem Gegensatz zu der unserer Obersten Heeresleitung. Schriftl.)

Uml. öst.-ungar. Tagesbericht vom 6. Febr.

Wien, 6. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: 6. Februar: An der ganzen Karpathenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an.

Die Situation in Polen und in Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachtangriff bei Nowogrod wurde abgewiesen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat sich in der letzten Zeit nichts Wesentliches ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Not in Odessa.

Odessa, 6. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Hier herrscht große Not an Nahrungsmitteln. Infolge der Ueberlastung der Eisenbahn und des Fehlens an Wagen ist die Zufuhr von Getreide auf eine Kleinigkeit gesunken. Das Eisenbahnkomitee beschloß, täglich 40 Wagen zur Verladung einzustellen.

Aus dem Kaukasus.

Kopenhagen, 6. Febr. (Tel., Str. Bls.)

„Ruskie Slowo“ meldet aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und griffen die Russen an. Nach hartnäckigen Kämpfen mußten die Russen den gesamten Tschorokbegirz räumen. In den Reihen der Türken kämpften zahlreiche Mohammedaner, die russische Untertanen sind.

Schwüle Stimmung in Ägypten.

Rom, 6. Febr. (Eig. Tel., Str. Bls.)

Ueber Malta wird aus Kairo gemeldet: Trotz strengster englischer Zensur hört man, daß in Kairo Gemütschwüle herrscht. Die bisherigen Gefechte hatten einen günstigen Ausgang für die Engländer (man hörte es auch schon anders), aber Rückschlüsse sind wahrscheinlich (Aha!), denn die englischen Streitkräfte müssen zu einem erheblichen Teil im Innern bleiben, um den Gefahren eines Aufstandes und den Bedrohungen aus dem Sudan und der Cyrenaika zu begegnen. 20000 Beduinen sollen sich durch die Dase Sinah im Anmarsch befinden. Australische Truppen lagern deshalb bei den Wüstenpyramiden; sie haben dort Verschanzungen angelegt und diese mit Geschützen armiert.

Aufstand gegen die portugiesische Herrschaft in Angola.

Aus dem Haag, 6. Febr. (Eig. Tel., Str. Bls.)

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Eingeborenen an beiden Seiten des Cuanessflusses in Angola sich gegen die Portugiesen feindlich zeigten. Die Eingeborenen in Pango Andango und Elhondo revoltierten, plünderten die Häuser der Europäer und töteten den Verwalter und den Postmeister in Mafunde. Der Gouverneur von Angola bereitet eine Expedition zur Unterdrückung des Aufstandes vor.

Eva Johanna.

Roman von Arthur Berner.

(Copyright by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.)

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meine liebe, liebe Tante Jeanette,“ sagte er, die alte Dame anredend, wie er es von Kind auf gewöhnt war, „hier bringe ich dir das Stückchen Sonne, das neu in mein Haus zu scheinen sich anstellt. Anna Schädler, des Pastors Kind, aus Templin, meine Braut, mein künftiges Weib.“

Er schob Anna Schädler leise mit beiden Händen der Alten zu, in deren Augen der Gram die Schönheit und Güte nicht völlig hatte vernichten können.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, mein Kind,“ sagte sie und streckte ihr beide Hände entgegen. „Vor allem aber lassen Sie sich betragen.“ Und sie immer noch haltend, aber so weit ab, als es die Arme von ihr zu ferner gestatteten, sah sie die Jüngere mit liebevollem Blicke an.

„Ja,“ sagte sie dann. „Jetzt, lieber Hans, kann ich dir von ganzem Herzen gratulieren.“ Und sie drückte auch Hans Krewatin die Hand. „Das ist die Frau, die du brauchst. Und auch dich, Lena, das glückwünsche ich, daß du bald eine Tochter gefunden.“

„Run?“ sagte er, mit stolzem, freudigem Lächeln. „Habe ich dir zu viel von Tante Rennew gesagt? Ist sie nicht ein prächtiges Menschenkind? So gut, so geliebt und so tapfer. Trotzdem bin ich mit dem Empfang gar nicht zufrieden.“

„Wieso denn, mein Junge?“ sagte sie lächelnd und hob ihre zarte, ihmale Hand, um ihm über den Scheitel zu streichen. „Bist du vielleicht einen Auf? Wird das Bräutchen da nicht eifersüchtig werden?“

„Nein, ich will ja auch keinen. Aber...“ sie. „Ihr Weiber küßt Euch sonst immer und ihr...“ hast du keinen gegeben.“

„Wenn sie ihn nimmt, so ist er ihr von ganzem Herzen gegeben.“ Die alte Dame weichte ihre Arme und Anna Schädler fühlte, es war ein Viertes zu ihnen Dreien getreten.

Hans Krewatin aber sagte: „Küßt sie fest, denn es ist eine zweite, dritte Mutter, die du gefunden.“ Dann aber fiel er in seinen seichten Ton wieder zurück.

London, 6. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Pressemeldungen zufolge übernimmt General Perreira Oca den Oberbefehl in Angola.

Der Burenaufstand.

London, 6. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amtlich wird aus Pretoria gemeldet: Der Burenageneral Bezuidenhout hat sich mit Kemp ergeben.

Die nächste Reichstagsitzung am 10. März.

Berlin, 6. Febr. (Tel. Amtl.)

Reichstagspräsident Dr. Kaempf erläßt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am 10. März, nachmittags 2 Uhr, statt. Die Gegenstände der Beratung teile ich demnächst mit.

Zur Sicherung des Mehls und Brotgetreides.

Berlin, 6. Febr. (Amtliches Telegr.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Verordnung wegen der Veränderung der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu erteilen, ihre Eingekessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Erhebung durch das Reich am 1. Februar nicht verbraucht worden sind, weil sie unter einem Doppelzertner verbleiben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie bei den einzelnen Besitzern 25 Kilo übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus Privathandhaltungen, die sich überreichlich mit Mehl eindecken, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Erinnerungen an die Uebergabe von Maubeuge.

(Schluß aus voriger Nummer.)

Es war wohl kein Zufall, daß die ersten französischen Truppenverbände, welche den

Ausmarsch aus der Festung

eröffneten, von allen den besten Eindruck machten. Es schien vielmehr, daß hier eine besondere Auswahl getroffen war. Haltung, Ordnung und Marschtempo zeigten bei diesen Leuten keine Spuren der vorausgegangenen großen Anstrengungen und Entbehrungen. Auch erschienen keineswegs, wie der Kommandant gleichsam als Entschuldigung gesagt hatte, vorwiegend Leute älterer Jahrgänge, sondern junge, kräftige Gestalten von meist gutem Baus. Es war den Offizieren gestattet worden, nach Belieben, entweder mit der Truppe zu marschieren oder Wagen zu benutzen. Von dieser Vergünstigung machten indessen fast nur die Verwundeten Gebrauch. Die meisten blieben an der Seite ihrer Leute und grüßten beim Vorbeimarsch den Kommandanten, der mit seinem Stabe seitwärts von den deutschen Offizieren stand, in starrer Haltung. Nachdem der Ausmarsch etwa eine Stunde gedauert hatte, änderte sich allmählich das Bild. Es traten größere Pausen ein und es erschienen meist keine einheitlichen Truppenteile. Die Leute kamen vielfach einzeln, oft auch in kleinen Trupps oder in zufällig zusammengestellten Verbänden vorüber. So bot der lange, acht Stunden dauernde Ausmarsch ein Schauspiel, wie es sich bunter und eigenartiger nicht beschreiben läßt. Es war wie ein Strom, der immer von neuem, scheinbar unaufhörlich, aus der engen Pforte de Mons über die beiden Zugbrücken der alten Stadtwandlung herausströmte und in dem nach den ersten Stunden der einzelne gar nicht mehr auffiel. Es war nur noch das bunte Farbenspiel von Rot, Blau und Schwarz, welches in immer neuer Zusammenstellung, wie von einem Maler auf die Leinwand geworfen, an den Augen der Deutschen vorbeisagte.

In dieser Fülle der Eindrücke bleibt ein Bild von unübergeklärter Wirkung

allen denen gewiß unauslöschlich in der Erinnerung haften, die es miterleben durften. Bereits zwei Stunden waren die gefangenen Franzosen durch die zu beiden Seiten der Straße aufgestellten Linien unserer Truppen marschiert. Alles vollzog sich ruhig und würdig. Wenn auch unseren braven Leuten der Stolz über so ungeheure Gefangene aus den Augen leuchtete, sie achteten doch in dem einzelnen geschlagenen Franzosen immer noch den Soldaten und enthielten sich jedes verlegenden Ausdrucks. Da zog es mit

einemmal wie lauter Unwille durch die Reihen unserer Braven. Vermutungen wurden laut und wie umgewandelt sahen sie alle mit hagerfüllten Blicken nach dem Zuge gelb gekleideter Gefangener, der sich jetzt aus dem Stadttore auf sie zu bewegte. Erst jetzt erfuhr man, daß sich auch noch Engländer in der Festung befanden. Es waren etwa hundertzwanzig Mann, meist Verwundete und Zurückgebliebene, welche sich seit der Schlacht bei Mons in Maubeuge gesammelt hatten. War die Haltung der Franzosen ernst und militärisch, so zeigte sich das gerade Gegenteil bei den Engländern. Im Gegensatz zu dem elastischen Schritt der ersteren kamen sie ohne Ordnung, schleppenden Ganges, mit einem Ausdruck, der im höchsten Grade unvorteilhaft auftrat, laut sprechend vorüber. Wie nachher bekannt wurde, hatten sie sich vor dem Ausmarsch über einen Teil der Brautweinvorräte in der Festung hergemacht, der seine Wirkung nicht verfehlte. Nachdem alle schon längst vorübergezogen waren, folgte noch eine besonders eindrucksvolle Gruppe: Zwei Schotten, die sich untergefaßt hatten, schwannten taumelnd vorüber. Plötzlich machte sich der eine von seinem Begleiter los und versuchte, laut rufend, einem unserer braven Weisfallen die Hand zu schütteln. Dieser würdigte ihn indes keines Blicks, sondern drehte ihm in stummer Verachtung den Rücken. Dieser bemerkenswerte Vorfall fand seinen Abschluß, indem die beiden Schotten in nachdrücklicher Weise zu ihren Landsleuten gebracht wurden.

So endete der Vorbeimarsch dieser englischen Kulturträger und es folgten weiter in scheinbar endloser Reihe Scharen auf Scharen gefangener Franzosen. Viele Verwundete, zum Teil an Stöcken hinfend, oder von Kamerasden geträgt. Viele auch auf Wagen und kleinen, zweirädrigen Karren. Jeder hatte versucht, an Lebensmitteln und Gepäck so viel als möglich fortzutragen, teils wurde es durch Fuhrwerk aller Art befördert. Weiter folgten in buntem Zuge mit den Truppen gemischt Trommler und Spielleute, Verpflegungsbeamte und Krankenpfleger, Trainsoldaten und Sanitätsmannschaften. Viele der Offiziere, welche ihre Degen noch nicht abgegeben hatten, leiteten sie jetzt im Vorbeigehen vor dem deutschen Führer hin, zu dessen Füßen die im Laufe des Abends sich immer mehr steigende Zahl von Offizierdegen, Trommeln, Trompeten und Kriegsgerät aller Art Zeugnis ablegen konnte von dem Erfolge, der hier erkämpft war.

Protest der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt vor der gesamten Kulturwelt Protest gegen das unmenschliche, das ganze europäische Kulturwert in Afrika zerstörende, dem Völkerecht und bestimmten internationalen Verträgen hohnsprechende Vorgehen der Engländer und Franzosen in den deutschen Kolonien.

Die Ausdehnung des Krieges auf die gegen einen europäischen Angriff nicht geschützten deutschen Kolonien Afrikas trägt ausgesprochen den Charakter eines Raubzuges. Ein derartiges Vorgehen war in keiner Weise durch das Kriegsinteresse geboten und ist weder rechtlich noch sittlich zu rechtfertigen. Die Zerstörung jahrelanger, mühevoller, von einer europäischen Nation in Afrika geleisteter Kulturarbeit durch andere europäische Völker kann das Ergebnis des Weltkrieges nicht beeinflussen.

Die Wirkung aber davon, daß jetzt vor den Augen der Eingeborenen Weiße gegen Weiße und unter ihnen Schwarze gegen Weiße kämpfen müssen, wird in Zukunft dem Kolonialisationswert jedes europäischen Volkes in Afrika verhängnisvoll werden.

In voller Würdigung dieser Gefahr hat die Kongoaakte durch den Artikel 11 den Garantemächten, also auch England und Frankreich, die Verpflichtung auferlegt, darauf Verzicht zu leisten, ihre Feindseligkeiten auf die durch die Akte neutralisierten Gebiete zu erstrecken oder diese als Basis für kriegerische Operationen zu benutzen. Die Kongoaakte beginnt mit den Worten „Im Namen des allmächtigen Gottes“. Noch im Jahre 1903 hat die britische Regierung unter Berufung auf die Kongoaakte, nach der beinahe einstimmigen Annahme einer Resolution durch das Unterhaus, gegen die Verletzung der Akte durch den Kongoaat protestiert und einen Appell an alle Signatarmächte der Akte gerichtet, um Maßnahmen zur Abstellung der Mißstände zu ergreifen, und heute sieht sich daselbst England mit seinem verbündeten Frankreich nicht, sich selbst in weit schlimmerer Weise über grundlegende Bestimmungen der Akte hinwegzusetzen und deren bestimmte Vorschriften, die im Namen des allmächtigen Gottes erlassen wurden, zu übertreten.

„Na, und erinnert dich der Name an nichts? Anna... Schädler. Das Pastorenkind aus Templin.“

„Nein,“ sagte sie. „Gar nicht.“

Plötzlich aber flog es, wie ein Schred, über ihr Gesicht. „Um Gottes willen,“ sagte sie, „Templin? ... Auf einem Gute in der Nähe von Templin, lernte ja mein Sohn vor Jahren die Landwirtschaft ein wenig! Er hat doch nicht etwa ...?“

Und dieser Schred war eine Offenbarung. Zeigte die Angst, die förmlich um Antwort flehte.

„Nein, er hat nicht,“ sagte Hans Krewatin und drückte Anna mit leuchtendem Lächeln die Hand, „aber er ging an einer Schwester meiner Braut vorbei.“

Sie atmete auf. Wie von einem Banne befreit.

„Das arme Kind,“ sagte sie.

„Ja,“ bestätigte er. „Das arme Kind ... trotzdem er ihr Leben nur streifte.“ Und da legte sich ein Schweigen auf alle, das er aber mit einem Glücksworte brach ...

„Run?“ fragte Krewatin auf der Heimfahrt.

Anna sah ihn an und in ihrem Blicke lag es wie eine Qual.

„Nah mich, bis wir zu Haus sind,“ sagte sie. „Aber nicht bei Euch, bei uns. Denn es ist ein Geheimnis des Hauses, das ich Euch preisgebe. Das ... kann ich nur dort.“

Er nickte. Und an der Wegwendung bog er nicht nach seinem Hause ein, sondern nach rechts hin, dem Bleimingshofe zu.

Hans Krewatin war wieder zurück. In sehr nervöser, zerrissener Stimmung. Daß er Eva Johanna nicht gesehen hatte, ärgerte ihn. Verlechte, beleidigte ihn. Und daß er sie festhalten mußte, weil er sonst ohne Rettung versank, demütigte ihn vor sich selbst, so, daß er sich hätte hängen mögen. Denn manchmal regte sich doch die Sehnsucht in ihm, anders zu sein, als er war. Manchmal, Hans Krewatin hatte recht — zeigte sich doch, daß nicht nur die Instinkte des Vaters in ihm lebten; diese wilden, entschlossenen, alles Gute erstörenden Instinkte.

Aber wer konnte dafür? Selbst die Verhältnisse, nicht nur das exzessive Geklüß, drängten ihn diesen Instinkten entgegen.

Er hatte nichts Rechtes gelernt und mit völlig ungenügendem diszipliniertem landwirtschaftlichen Können, das

Gut, ein sinkendes Schiff, übernommen. Unter ihm verwahrloste und geriet immer mehr. Kein Stein gehörte ihm mehr, als unbelastetes Eigen. Die Krallen des Wunders hielten ihn fest. Und drohten und würgten.

Aber nur selten kamen ihm diese Gedanken. Meist ging er in totem, blindem, nicht lebenden Leichtsinne über sie weg. Was nützte auch das sich Begräben und Warten. Vorwärts! hop! hop! immer schneller dem Ende entgegen.

Reitung!

Als ob Eva Johanna die Reitung war! Sie war nur der Aufschub. Und gerade in dieser Stimmung kam einer der allergemeinsten Buhörer. Einer, in dessen Klammern er festsitzte, dem Haus und Hof und alles verschrieben und verfallen war. Und der setzte ihm zu. Nein, er könne nicht warten. In gar keinem Fall. Das Papier wurde entweder morgen bezahlt oder der ganze Krepel da kam zum Verkauf.

„Aber ich heirate doch. Reichtümer fallen mir zu und Sie hatten mir ja doch versprochen ...“

„Herrgott, was ist ein Versprechen!“

Wie oft hatte er zu zahlen versprochen?

Hatte er es getan? Na also. Und das mit der Heirat, das ist so 'ne Sache. Das wird oder wird nicht.

Aber die Heirat wird doch demnächst erfolgen. Er solle doch abwarten. Der andere aber suchte nur mit den Achseln.

„Mein lieber Herr Rennew,“ sagte er, „es gibt Fälle, da sind Leute schon vor dem Standesamte und auch in der Kirche zurückgetreten.“ Damit war er gegangen.

Und da man nichts halb tun soll, so schaute er den Weg auf den Flemingshof nicht. Er hätte ja gern mit der Herrin, mit Fräulein Eva Johanna Fleming, gesprochen. Nicht da? Schade. Vielleicht sonst jemand, in einer sehr heißen, sehr wichtigen, vertraulichen Angelegenheit, die ... hm ... die nur die Familie betraf, zu sprechen?

Ja. Anna Schädler, die Schwester.

Der stellte er sich vor. Ein alter Freund ... Bekannter ... von Herrn von Rennew da oben. Und er wollte nur wissen, ob es wahr sei, daß das gnädige Fräulein ... die Schwester ... den Herrn von Rennew in Kürze heirate.

Anna Schädler sah den Mann an.



des militärischen Vorbereitungsdiens des der Residenzstadt
Heidelberg. Woche vom 7.—14. Februar. 1. Kom-
pagnie: Sonntag, 7. 2.: 2 Uhr Auftreten zum Hebungsmar-
sch, Mittwoch, 10. 2. und Freitag, 12. 2.: 8½ Uhr Exer-
zieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mäd-
chenschule. 2. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Aus-
heben von Schützengraben, Montag, 8. 2. und Donnerstag,
11. 2.: 8½ Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht im Ju-
gendheim bezw. Blücher-Rüchenschule, Dienstag, 9. 2. und
Freitag, 12. 2.: 8½ Uhr Neben der Spielleite im Jugend-
heim, Mittwoch, 10. 2.: 8½ Uhr Unterführer- und Winter-
fliegen-Unterricht im Jugendheim. 3. Kompagnie:
Sonntag, 7. 2.: 1.45 bezw. 2.30 Uhr Vorrücken und Gefechts-
dienstführung, Dienstag, 9. 2.: 8.30 Uhr Winterdienst, Kar-
tenschießen usw. in der Turnhalle der Mädchenschule. Don-
nerstag, 11. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht
in der Turnhalle der Mädchenschule. 4. Kompagnie:
Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Gelände-Hebung, Dienstag, 9. 2.
nerstag, 11. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht
terricht im Jugendheim, Mittwoch, 10. 2.: 8.30 Uhr Unter-
führer- und Winterfliegen-Unterricht im Jugendheim.

Brief aus New-York.

S. Ch. New-York, 22. Januar 1915.

Die dem letzten Kongress vorliegende wichtige Maßregel ist die Bill, welche die Erweiterung der Handels-Marine befördert. Diese Bill sieht vor, daß Bonds im Betrage von 30 Millionen Dollars ausgegeben werden, um damit Handelschiffe für die Regierung zu kaufen, oder zu bauen. Ferner soll eine Bundesbehörde für Schifffahrt gegründet werden, die ihre eigene Gesellschaft bildet, welche die Schifffahrt in dem Handel zwischen den Häfen des Atlantischen Ozeans, des Golfs von Mexico und des Stillen Ozeans unter der Kontrolle der Regierung betreiben soll. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll ebenfalls die Majorität der Aktien dieser Gesellschaft einlegen. Der Präsident kann dieser Gesellschaft Handelschiffe der Marine und andere Schiffe des Marine-Departements, die sich für Handelszwecke eignen und für die Marine in Friedenszeiten nicht gebraucht werden, vermieten, karten oder übertragen. Des Weiteren sollen sich die von der Regierung erworbenen Schiffe, soweit als möglich, für Marinezwecke eignen. Die Regierung wird schließlich ermächtigt, das Unternehmen, wenn es auf einer profitierenden Basis ist, an Privatpersonen zu verkaufen. Eine vorgeschlagene Amendement schreibt vor, daß alle diese Schiffe den Prinzipien des internationalen Völkerrechts ebenso unterliegen, wie alle anderen Handelschiffe, die sich im Privatbesitz befinden. Ein weiteres vorgeschlagene Amendement bezweckt, die Verhinderung von Konterbande dadurch zu verhindern, daß alle Ladungen von der Abfahrt behördlich untersucht werden. Senator Lodge von Massachusetts brachte ebenfalls ein Amendement ein, wonach es der Regierung nicht gestattet werden soll, von kriegerischen Nationen Schiffe zu kaufen. Die Opposition gegen diese zeitweilige Verhängung der Schifffahrt begründet sich hauptsächlich darauf, daß es nicht Sache der Bundesregierung sei, Handelschifffahrt zu betreiben. Selbstverständlich hat der englische Schiffsbau, der durch seine riesige Ausbeute an Schiffen über einen großen Einfluß verfügt, seine ganzen Streitkräfte mobil gemacht, um das Passieren der Bill zu verhindern. Die der Bill opponierenden Senatoren haben die Taktik des Abzugs der Schiffe eingelegt, d. h. durch alle möglichen Mittel und Schläge wollen sie die Diskussion hinausschieben, bis der Termin des letzten Kongresses (4. März) zu Ende ist. Präsident Wilson aber ist fest entschlossen, alle seine Machtmittel anzuwenden, damit die Bill noch vor dem 4. März Gesetzkraft erlangt. Was er sich in den Kopf gesetzt hat, das letzte er bisher durch. Darum wird es mehr als wahrscheinlich auch mit dieser Bill der Fall sein.

Die englischen Heberzähne gegen den amerikanischen Handel mehrten sich mit jedem Tage. Auch werden die Stimmen, die dagegen protestieren, immer lauter. So protestierte der Führer der Republikaner im Kongress, Abgeordneter James H. Mann von Chicago, dagegen, daß der holländische Dampfer „Nieuw Amsterdam“ am 18. Januar bei der Ausfahrt aus dem Hafen von New-York von dem britischen Hilfskreuzer „Caronia“ angehalten und nach deutschen Militärschiffen untersucht wurde. Er beschuldigte die Administration der Schwäche. Das rücksichtslose Vorgehen Englands berührt sehr unangenehm, da der Amerikaner in Geldsachen nicht mit sich spielen läßt. Andererseits aber hat man in den Administrationskreisen in Washington und in der Geschäftswelt, die an dem Export nicht interessiert ist, eine hysterische Furcht, in den Krieg verwickelt zu werden. Auch glaubt man, daß man durch ein energisches Vorgehen gegen England und Deutschland unterliegen würde, und das wird von unseren Anglo-Amerikanern als ein Kapitalverbrechen angesehen. Der Fall des Hamburger Dampfers „Dacia“, der trotz des Protestes Englands dieser Tage nach Europa abfahren wird, dürfte zeigen, wie weit die Wilson-Administration gehen wird.

Für alle Lebensmittel herrschen in den Vereinigten Staaten enorme Preise. Die aus 900 000 Frauen bestehende „National Liga der Hausfrauen“ hat Präsident Wilson um ein Ausfuhr-Verbot auf Weizen ersucht. Ebenso sind die Bäcker-Organisationen bei dem Präsidenten vorstellig geworden unter der Begründung, daß der Preis für den Laib Brot von 5 auf 7 Zent angehoben werden müsse. Präsident Wilson hat erklärt, daß ihm in dieser Sache keine Autorität zustehe, sondern daß der Konkrete die nötigen Schritte ergreifen müsse. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für ein Ausfuhr-Verbot auf Weizen sehr gering. Namentlich auch, da durch die starke Ausfuhr von Lebensmitteln und die hohen Preise die internationale Handelsbilanz sich so äußerst günstig für die Vereinigten Staaten gestaltet hat.

Repräsentant German von Illinois hat im Repräsentantenhaus eine Bill eingebracht, welche die Ausfuhr von Rohstoffmitteln für ungesetzlich erklärt, während einer Periode, in der die Preise höher sind, als sie in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Die Strafe für Übertretung ist Gefängnis bis zu drei Jahren. Die Bill wurde an das Handelskomitee überwiesen. Den Angaben des Handelsdepartements gemäß wurde im Dezember v. J. fünfmal so viel Weizen und sogar sechsmal so viel Mais

als im gleichen Monat des Vorjahres ausgeführt. Die Weizen-Ausfuhr nahm um 68 Prozent zu. Früheres Fleisch wurde fünfmal so viel ausgeführt, und Brothofe im allgemeinen fünfmal. Die genauen Zahlen, welche von der Verwaltung für Handel ausgegeben wurden, zeigen, daß die Weizen-Ausfuhr sich auf 28.875.217 Bushel belief. Der durchschnittliche Ausfuhrpreis im letzten Dezember stellte sich auf 1.25 Dollar pro Bushel gegen 98 Cents 1913. Die Weizen-Ausfuhr betrug 1.818.317 Tons gegen 1.070.240 Tons im Dezember 1913. Der Wert der letzten Dezember-Ausfuhr stellte sich auf 9.473.000 Dollar. An frischem Fleisch wurden 6.504.348 Pfund ausgeführt.

Das allgemeine Geschäft hat sich noch gar nicht gehoben. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten ist bedeutend stärker als die in Deutschland. Die Not ist sehr groß, namentlich, da keine Schritte getan werden, um dieselbe auf organisiertem Wege systematisch zu lindern.

In Bezug auf Kriegsnachrichten ist man abgestumpft hier; sie haben ihren sensationellen Wert verloren. Darum werden sie auch in den Zeitungen ziemlich in den Hintergrund gedrängt. Man ist in der Presse zu den journalistischen Nachrichten des politischen und sozialen Standes, der Eindrücke, der Morde und aller dieser schönen Dinge zurückgekehrt. Die Diskussion über die Werke von Bernhardi, Nietzsche und Treitschke sind von den Zeitungen vollständig eingestrichen. Viel ist ja dabei überhaupt nicht herausgekommen, da weder die Zeitungsschreiber noch ihre Leser überhaupt verstanden haben, was Nietzsche, Treitschke und Bernhardi eigentlich wollten. Es war einfach eine journalistische Spielerei, die man England nachgesehen hatte.

Nassau und Nachbargebiete.

Kellheim, 6. Febr. Der Tod auf den Schienen. Als am Donnerstag Abend nach 8 Uhr sich auf dem Bahnhof eine größere Anzahl von Bau- und Holzarbeitern aus den umliegenden Ortsteilen versammelte, um gemeinschaftlich die Reise nach Nordfrankreich anzutreten, wollte der zu der Truppe gehörige Georg aus Ruppertsborn noch rasch vor dem einfahrenden Zuge über das Gleis laufen. Hierbei strauchelte er und wurde vom Buffer der Lokomotive so heftig am Kopfe getroffen, daß er zur Stelle und sofort tot war. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und verheiratet.

Ums, 5. Febr. Städtisches. Die Stadtverordneten genehmigten den vom Magistrat mit der Nassauischen Landesbank abgeschlossenen Vertrag, wonach diese den Kredit der Stadt um 75 000 M. erhöht. Dieser Betrag soll zur Deckung der durch den Krieg entstandenen Ausgaben verwendet werden. Ferner wurden 15 000 M. zur Beschaffung von Dauerfeilscharen durch die Stadt bewilligt. Auch hat die Stadt in andauernder Eile für Kartoffeln gesorgt. Die Stadt nimmt auch Bestellungen auf Erhaltungsmittel entgegen.

Traben-Trarbach, 6. Febr. Die Treue des Bundes. Vor einigen Tagen ist hier das fünfzigste Jahre alte Töchterchen des Bädermeisters Friedrich Schmidt gestorben. Nach der Beerdigung verschwand der Haushund plötzlich und konnte trotz allen Suchens nicht gefunden werden. Rummel wurde das Tier tot auf dem Grabe des Kindes aufgefunden. Der Vater des Mädchens ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Vermischtes.

Mannhaftes Handeln.

Die bekannten deutschen Rechtslehrer Geheimrat Professor Dr. Jinger in Halle und Geheimrat Professor Dr. Deiter in Würzburg haben an die Internationale kriminalistische Vereinigung folgende Austrittserklärung gerichtet:

Würzburg und Halle, im Januar 1915.

Durch ungeheuren Frevel haben England, Frankreich und Rußland sowie ihre Bundesgenossen die Kultur-gemeinschaft mit dem Deutschen Reich aufgehoben. Damit ist für deutsche Gelehrte die Voraussetzung der Fortführung gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit in internationalen Vereinigungen mit Berufsgegnossen jener Länder zerstört worden. Wie hoch immer die Interessen der Wissenschaft eingeschätzt werden mögen — und kein Volk der Erde hat sie höher eingeschätzt als das unsere —, unsere nationale Würde wollen wir nicht um Scheingewinn verlieren. Sollten wir über der „Solidarität der wissenschaftlichen Fortschritt“ vergessen, daß man zum Vorne unserer Friedfertigkeit und Langmut unserer staatlichen Erziehung den Untergrund geschworen und unser Volkstum auf niederträchtige beschworen hat? Die über alles Lob erhabene Haltung unseres Volkes, in diesem fürchterlichen Kriege hat der Menschheit eine große Wahrheit wieder klar zum Bewußtsein gebracht, den unendlichen Vorrang der ethischen vor allen anderen, auch den intellektuellen Werten. Wir halten die Hoffnung aufrecht, daß unsere Gegner einst zur Erkenntnis kommen werden, welchen ethischen Ein-

fluß sie bewiesen und welchen Frevel sie auf sich geladen haben. Wenn sie dann darum bitten, dann mag man sie gern in die Kulturgemeinschaft wieder aufnehmen, aus der sie sich jetzt durch ihr schwaches Verhalten selbst ausgeschlossen haben. Bis dahin muß der Einzelne tragen, was sein Volk verurteilt hat. Bei uns Deutschen aber sollte nach diesem Argele niemand mehr den nationalen Stolz vermissen.

Das sind die Gründe, aus denen sich die Herausgeber des „Gerichtssaal“ genötigt sehen, aus der internationalen kriminalistischen Vereinigung im Hinblick auf deren englische, französische, russische, japanische und serbische Mitglieder auszutreten.

Die Herausgeber des „Gerichtssaal“:

Friedrich Deiter.

August Jinger.

Unsere Kriegsfreiwilligen.

Einen frischen, mutigen Brief hat ein Mitte Oktober ins Feld gezogener Kriegsfreiwilliger an eine Berliner Dame geschrieben, die ihn aufgefordert hatte, im Felde nicht allzu tollkühn zu sein. Dafür erhielt die Dame eine wirklich herzerfreuende „Abfertigung“, die ihr selbst herzliche Freude machte. Das betreffende Schreiben lautet:

Liebe Fräulein R.: Meinem besten Dank für Ihre Karte. Schreiben Sie mir aber bitte nicht mehr auf einer Karte: „Stechen den Kopf nicht hervor!“ Wenn es sein muß, tue ich es. Querschnitt mein Leben jetzt meinem Kaiser, und wenn es heißen würde „Freiwillige vor!“, dann ist es eines jeden Pflicht, vorzutreten, und unsere zu allererst. Wenn wir es nicht tun, wer soll es denn tun? Wenn es bestimmt ist, daß ich fallen soll, dann trifft mich die Kugel in der schönsten Deckung. Also, Sie wissen nun Bescheid! Da können Sie mir alle soviel schreiben, wie Sie wollen. Was meine Pflicht ist, das weiß ich, und nichts wird mich abhalten können, sie zu tun. — Wenn sich jeder hinter der Deckung verkriecht, was Sie es am liebsten möchten bei mir, wo sollten wir dann bleiben? Man denke, noch lebt das Wort des alten Blücher: „Vorwärts!“

Das die „alte Dame“ sich zu Hause so ärgert, tut mir herzlich leid. So leid es mir auch tut, daß Hermann (Bruder) gefallen ist, er ist aber der Heldentod für Kaiser und Reich gestorben, und da gilt es, nichts zu klagen. Wenn ich Mutter, die ihren Sohn verliert, sich nun ihrem Schmerz hingibt! Nein, jetzt ist keine Zeit dazu, jetzt heißt die Parole „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ Nun wissen Sie wohl meine Meinung und ich. Länger konnte ich nicht mehr warten, sie zurückzuhalten. Jeder schreibt, ich soll mich vorsehen, außer Kurt (Bruder, der früher Offizier war und wegen Verwundung nicht mit ins Feld kann), und ich glaube, der hat mich ebenso gern wie die anderen, aber er schreibt nicht solchen Unsinn.

Ich bin Soldat!

Wir liegen hier in Alarmbereitschaft, des Nachts wird umgeschminkt geschlafen, da die Franzosen hier bei unserem Armeekorps angefangen haben, den Durchbruch zu versuchen. Bei S., wo der Kampf immer noch tobt, und wo wir wohl auch noch hinkommen werden, haben sie wahnsinnige Klappe bekommen. Gestern Abend scheinen Engländer und Hindus uns gegenüber gekommen zu sein. Na, sie mögen nur kommen!

Mit bestem Gruß an alle verbleibe ich Ihr dankbarer Hans.

Zwei Brüder des Schreibers dieses Briefes sind bereits den Heldentod gestorben; der älteste im Oktober bei Ynd, der zweite im November in Polen, beide mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Sport.

Darmstadt, 6. Febr. Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß der Beginn der Jagzeit für weibliches Edelwild und weibliches Damwild für das Jahr 1915 vom 1. Februar auf den 1. März verlegt wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Geschäftliches. Die Firma August Engel, Hoflieferant, hat einen mehrfach geäußerten Wunsch, im Wesend eine Filiale ihrer Zigarrenabteilung zu errichten, entworfen. Im Hause des „Gasthofes“, am Paulbrunnentempel, befindet sich jetzt ein Zweiggeschäft.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Schiffstellung: Bernhard Grothaus, Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: W. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: W. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Recht und Sport: G. Diegel; für die Angelen: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der Wiesbadener Zeitungsgesellschaft G. m. b. H.
(Verlag: G. Neudruck Verlagsgesellschaft.)

Kreiskomitee
vom
Roten Kreuz

Abteilung III

Schloßplatz 1
Mittelbau.

Annahme von Liebesgaben

insbesondere: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher. ::

Ausgabe von Strickwolle und zugeschnittenen Hemden.

1088

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

127

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.



Den Heldenod fiel in den Kämpfen im Osten

Herr Oberst Hans Rott

Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Mit dem hervorragenden, auch im Frieden hoch um das Vaterland verdienstvollen Mann verliert der unterzeichnete Verein ein besonders hochgeschätztes Mitglied seines Vorstandes. Sein Andenken wird immer in Ehren gehalten werden.

Deutscher Wehrverein, Ortsgruppe Wiesbaden

Der Vorsitzende:

Dr. Otto Bernbluth, Sanitätsrat.

1241

Die Hände auf für Liebesgaben!

Thuringia

— Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt —

Gegründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Anf. 1914: 90 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen bis 1914:
270 Millionen Mark.

Alle Arten von
Lebensversicherungen
zu liberalsten Bedingungen.

Keine Aufnahmegebühren, Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit.
Nach kurzem Bestehen: Weltpolice.
Mässige Prämien bei günstiger Gewinnbeteiligung
und denkbar grösster Sicherheit.

Rentenversicherungen
in mannigfacher Art.

Vorteilhafteste Kapitalanlage. Höchstmöglicher Zinsgenuss.
Prospekte u. mündl. Auskunft jederzeit
gern kostenlos und unverbindlich durch:

Robert Götz, Generalagent, Adelheidstr. 36, I
Fernruf 4840.

J. Breun, Hauptagent, Herderstrasse 25.
f. 3392

Direkt importierte Havana,
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren.
Cigaretten und Rauchtabelle
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Bickel, Lananasse 20.
2678

Nachrichten über Verwundete und Vermisste Auskunftsstelle des Roten Kreuzes

(Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 1c)

Königliches Schloss, Zimmer 290.

Die Auskunftsstelle gibt Auskunft über in
Wiesbaden untergebrachte Verwundete.

Die Auskunftsstelle übernimmt die Nachforschung
nach Vermissten.

Die Auskunftsstelle vermittelt Anfragen an
alle Nachweisstellen des In- und Auslandes.

Die Auskunftsstelle bittet alle, die Nachricht über ihre
Angehörigen im Felde oder im Ausland wünschen, um
Angabe ihrer Adresse. 204



J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6
— Telefon 59 —

Hof-Spediteure
des Kaisers



Sr. Majestät
und Königs

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
Umzüge in der Stadt

Uebersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung
Kostenanschläge gratis.

Aufruf

an alle Gartenbesitzer zum Anbau von
Gemüse für Lazarette und Fürsorge.

Erfreulich reist sich die Tätigkeit zur Ruhbarmachung brach-
liegenden Landes.

Tausende aber von Quadratmetern besten Gartenlandes
liegen in unserer Villen- und Gartenstadt ungenutzt in Form von
Gras- und Rasenflächen.

Das auf altem Gemüseland gezogene Gemüse wird voll und
saftig im Lande selbst gebraucht werden. Draußen aber im Felde
und besonders in den Feldlazaretten ist es nicht möglich, das so
nötige Gemüse zu beschaffen!

Dies will die Abteilung VI des Roten Kreuzes einleiten:
Stellt Euch nicht zu schattigen Rasenland oder sonstige
nicht gebrauchte Flächen und zur Verfügung! Nehme es
auch jeder auf sich, das Land umgraben zu lassen, da es für unsere
Abteilung unmöglich wäre, diese Arbeit selbst zu übernehmen.
Büngung aber, Pflanzung, Pflege und Ernte wird von der Ab-
teilung VI unter fachkundiger Leitung selbst besorgt, sofern dies
nicht in dankenswerter Weise vom Besitzer mitübernommen wird.
Sollte die Arbeit des Umgrabens von der Abteilung VI gewünscht
werden, so bitten wir uns den entsprechenden Kostenpreis anzugeben
zur Verfügung zu stellen.

Alle für einen, einer für alle! Ueberall spürt man den Ernst
der Zeit, laßt ihn auch hier zum Ausdruck kommen!

Abteilung VI vom Roten Kreuz.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei der Abteilung VI,
Marktplatz 3, schriftlich oder mündlich, von 9—12 Uhr vormittags
und 4—6 Uhr nachmittags. 222

Gift- oder Kräuter-Kuren?

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Bei Haut- u. Nervenleiden lese jeder d. Broschüre eines erfahrenen Spezialisten.
Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefm. senden wir
diese in verschlossenem Umschlag. 1067

Puhlmann & Co., Berlin 221, Müggelstr. 25.

persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

+ Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen
und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Herzlich empfohlen.
Fl. 2^{te} Mk. erhältlich in allen Apotheken. 2676

Ostermesse 1915 in Mainz.

Montag, den 15. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr werden
im Zimmer Nr. 29 des hiesigen Stadthauses die Plätze für die am
8. März beginnende Ostermesse und zwar:

a) zur Aufstellung von Verkaufshänden, Waffelwagen und
Bücherständen.

b) zum Verkauf von Porzellan und iridem Geschirr;
öffentlich an die Meistbietenden veräußert.

Bedingungen, Pläne über die Platanstellung, sowie die für
diese Messe um 30 Proz. ermäßigten Taxen werden im Termin
bekanntgegeben. 2674

Mainz, den 22. Januar 1915.

Der Oberbürgermeister, Daffner, Beigeordneter.

Die amtlichen Verlustlisten

sind in unserer

Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11

sowie in den Zweigstellen

Mauritiusstr. 12

Bismarckring 29

— von Jedermann kostenlos einzusehen. —

31. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in
der Zeit vom 23. Januar 1915 bis einschließlich 5. Februar 1915:

H. O. S. C. (Regelabend) 20 M. — H. R. 84 50 M. — H.
P. 5 M. — Major a. D. B. Arnolds 142 M. — Stadtrat
Krebs (3. Gabe) 100 M.

Geheimrat B. (7. Gabe) 50 M. — Durch die Bank für
Handel und Industrie gingen ein: Sanitätsrat Dr. Proeb-
sting (7. Gabe) 100 M. Frau Laura Troost (5. Gabe) 100 M.
Frau Wilhelm Müller Bwe. (3. Gabe) 100 M. Frau Luise
Herber 100 M. H. Schweißguth 100 M. H. Schweißguth
100 M. Karl Dieterich 2000 M. — Durch das Bankhaus Mar-
cus Berl u. Co. gingen ein: Sarah A. Stephan, New York,
9 M. Dr. Briss Berl (6. Gabe) 300 M. Rittmeister J.
Koth, s. St. Et. Noth (4. Gabe) Kaisers-Geburtsstabsgabe
300 M. — Beamten und Einnehmer d. Viktoria, Friedrich-
straße 36 (für die Hinterl.) 12 M. — Oberst Voettcher
(Monatsgabe) 30 M. — Fr. Brenner (für die Krieger im
Felde) 5 M. — Eugen Buderus 100 M. — Bürger 10 M.

Steuerrat Degenhardt (4. Gabe) 50 M. — Durch die
Deutsche Bank gingen ein: R. Kipperbusch (5. Gabe)
500 M. Frau Hugo Bühl (5. Gabe) 25 M. Oberst Franz
Kottan (6. Gabe) 10 M. C. Rumpff (6. Gabe) 300 M.
Kloß Stieren (5. Gabe) 100 M. — Geheimrat Baurat A.
Dietmann (für die Dindenburgs) 25 M. — Durch die
Direktion der Disconto-Gesellschaft gingen ein: Dr. C. Dem-
mel 200 M. Frau Dr. Franziska Großmann 100 M. Ersellens
von Söberg-Sömmern 20 M. Ersellens Frau von Söberg-
Sömmern 10 M. — Durch die Dresdner Bank gingen ein:
B. Voet (6. Gabe) 100 M.

E. A. 50 M. — Ulrich Edelmann 3 M. — Durch die
Eisenbahn-Direktion Mainz gingen ein: Frau Luise Eifert,
Wiesbaden 40 M. August Erlwein (7. Gabe) 200 M. — Er-
lös aus dem Verkauf von Postkarten und Bildern 220 M. — Er-
lös aus dem Verkauf von Postkarten und Bildern 200 M.

Verlag Frauenkapital Berlin 43,75 M. — Frau Oberst-
leutnant Fuhmann 60 M. — Landgerichtsrat Geppert (Februarrate) 500 M. — Dr.
Gergens (6. Gabe) 30 M. — Fräulein Gehlen 10 M. —
Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Dr. Bläffing 150 M. —
Major Gledes (7. Gabe) 100 M. — Frein von Gült-
lingen (6. Gabe) 100 M.

Leutnant D. 10 M. — Frau Archivrat Dagmann (für
die Dindenburgs) 300 M. — Frau Ida Daniel (4. Gabe)
100 M. — Josef Damer 100 M. — Doffweller Heimerdingen
(für eine Taxe) 5 M. — August Heinemann aus Chicago
(für die Krieger im Felde ohne Angehörige) 55 M. — Oberst-
leutnant Dell (4. Gabe) 60 M. — Durch Herrn Pfarrer R.
Dofmann gingen ein: Pfarrer em. Rinn (Monatsgabe)
10 M. Geheimrat Stein (Monatsgabe) 20 M. Superinten-
dent em. Bingel (Monatsgabe) 20 M. Frau Böhm 1 M. —
Fr. Dofmann 5 M. — Geh. Sanitätsrat Dr. Hoffmann
(3. Gabe) 100 M. — D. von Dolbach 30 M.

J. R. und G. R. 200 M. — Frau Direktor Ingenohl
(3. Gabe) 50 M. — Inhalt der Sammelbüchlein von Dro-
gerie Siebert, Doll, Café, Haus- u. Grundbesitzer-Verein
33,50 M. — Fortmeyer a. D. Verich und Frau (3. Gabe)
50 M. — Frau Jordan 20 M. — P. D. Jung (7. Gabe) 40 M.
Fr. R. 20 M. — Frau Ralf 10 M. — Geheimrat Dr.
Kalle (10. Gabe) 200 M. — Rattenbusch 100 M. — Karl Ket-
ler 25 M. — Frau D. Kettler (für Theaterbilletts) 3 M. —
Geschäftsführer Kellan (5. Gabe) 20 M. — Stadtrat Kimmel
(5. Gabe) 200 M. — Rentner A. Krauser (3. Gabe) 100 M.

Frau von Latzsch 5 M. — Privatklage Leupert-
Neuber 5 M. — Fr. von Pichtenstein 50 M. — Pfarrer Fieber
40 M. — von Völkel 20 M. — Pommer Spielgesellschaft
Hotel Reichspost 20 M. — Regierunssekretär Ludwig
(Monatsgabe) 20 M.

R. B. 20 M. — Frau Marburg 200 M. — Dr. ing. J.
Raffenes (7. Gabe) 1000 M. — Durch die Mitteldutsche
Creditbank gingen ein: Frau von Th. 20 M. Frau Julius
Zend Bwe. 500 M. — Dr. Josef Müller (7. Gabe) 20 M. —
Stadtschulrat a. D. Müller (7. Gabe) 20 M.

R. R. 4 M. — R. R. 7 M. — R. R. 20 M. — Durch die
Kassensche Landesbank gingen ein: Amtsgerichtsrat De-
fener 100 M.

Regierungsrat Oppermann (3. Gabe) 50 M.
Ferdinand Pöter (7. Gabe) 100 M.

Dr. E. Räder (3. Gabe) 100 M. — Frau Heinrich Ritter
50 M. — Hermann Röhl (7. Gabe) 100 M.

Karl Sad (5. Gabe) 10 M. — Chr. Sager (Quartier-
geld) 96,60 M. — Sammelbüchlein Institut Spiel, Damburger
u. Weil, Schützenhof-Kloster 21,97 M. — Ersellens von

Sch-Jaworski 50 M. — R. u. E. Schaus 50 M. — Ernst
Schramm (7. Gabe) 100 M. — Pfarrer Schüller 50 M. —
August Schura (5. Gabe) 200 M. — Staatsgewinn Offizier-
korps Erlas-Batt. 87 25 M. — Sammlung Wiesbadener
Tagblatt 190 M. — Oberregierungsrat Springorum
(7. Gabe) 50 M. — P. v. St. für Wolfbecken 40 M. — Steuer-
überweisung 8,40 M. — Frau Max Strumpf 10 M. — Samm-
lung des Spangenberg'schen Konfektoriums 33 M. —
Bürgermeister Travers 50 M. — Landgerichtsdirektor Tra-
vers 100 M.

Ungeannt (7. Gabe) 50 M. —
Frau Margarethe Belte 3 M. — Durch die Vereinsbank
gingen ein: Otto Seibert (6. Gabe) 10 M. Professor R.
40 M. — von 5 Offiziersbüchern für die Deutsche Offiziers-
tochterfunde 5 M. — Durch den Vorkuhverein gingen ein:
von Frau Hofrat B. 100 M. Chemiker Dr. A. Schröder
(4. Gabe) 30 M. Stadtbauinspektor Dr. Schuermann
(Monatsbeitrag) 10 M. Dr. Eugen Fischer, Viebrücker
Strasse 23, 30 M.

v. W. (7. Gabe) 20 M. — Delan Wederling (7. Gabe)
100 M. — Geschwister Paul Wiende (5. Gabe) 50 M. —
Wiesbadener Fabrikfabrik (1. Gabe) 50 M. — Wiesbadener
Lehrerverein 170 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung
320 M. Wiesbadener Tagblatt-Sammlung (für die Truppen
im Felde) 10 M. — von Wulffen 100 M.

Einnahmen am 23. Januar 1915	573.— M.
Einnahmen am 25. Januar 1915	729,60 M.
Einnahmen am 26. Januar 1915	300,75 M.
Einnahmen am 27. Januar 1915	60.— M.
Einnahmen am 28. Januar 1915	455,59 M.
Einnahmen am 29. Januar 1915	3258,40 M.
Einnahmen am 30. Januar 1915	795.— M.
Einnahmen am 1. Februar 1915	662.— M.
Einnahmen am 2. Februar 1915	1480.— M.
Einnahmen am 3. Februar 1915	1483,19 M.
Einnahmen am 4. Februar 1915	737.— M.
Einnahmen am 5. Februar 1915	726.— M.
Einnahmen der vorerwähnten Banken	5414.— M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 837 623,30 Mk.

Begen etwaigen Berichtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an
das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Kristall

Porzellan

Steingut

Luxuswaren

Indentur = Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit.

Sanz bedeutende Preisermässigungen.

Victor Hetzler & m. Wiesbaden

Webergasse 2.

1239

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 7. Febr., abds. 6.30 Uhr:
28. Vorstellung. Abonnement D.

Cöron.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. Wiesbad. Bearbeitung. Gesamtinszenierung: Georg von Hülken. Nebenrollen: Josef Kausch, Josef Kausch, Cöron, König der Elfen.

Titania, Königin der Elfen. Herr Sommer.

Paul, Herr Wigel.

Troß, Herr Heimerl.

(Eisen.) Herr Götter.

Reinhold, Herr Schmidt.

Kaiser Karl der Große, Herr Pollin.

Olson von Vordau, Herr Joch.

von Götter, Herr Schubert.

Scheradine, Herr Schindler.

Baron al Naschid, Herr von Schend.

von Bagdad, Herr Schumann.

Regia, seine Tochter, Herr Engert.

Reden, Kaiserlicher Kammerer, Herr Schindler.

Wade-Rhan, Thronfolger von Persien, Herr Albert.

Baron, Regia's Geheime, Herr Albert.

Samet, der Stumme des Palastes, Herr Schindler.

Amron, Oberster der Eunuchen, Herr Schindler.

Almanzor, Emir von Tunis, Herr Schindler.

Moschana, seine Gemahlin, Herr Schindler.

Abdallah, Seeräuber, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Elfen, Sultan, Herr Schindler.

Kurtheater.

Sonntag, 7. Februar, nachm. 5 Uhr
und abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Musikalische Leitung: Engel Hode, ehem. Musikmeister der k. u. k. Österreichischen Kriegsmarine. Ende gegen 11 Uhr.

2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 12